**Zeitschrift:** Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

**Band:** 25 (1931)

**Heft:** 23

**Artikel:** Wie weit sind die Fixsterne von der Erde entfernt?

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-926919

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 03.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bern, 1. Dez. 1931

20000

# Schweizerische

25. Jahrgang

# Gehörlosen - Zeitung

Organ der schweiz. Gehörlosen und des "Schweiz. Fürsorgevereins für Taubstumme"

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats, mit den zwei Beilagen: am 1. jeden Monats "Der Taubstummenfreund" und am 15. die "Bilderbeilage"

Redaktion und Geschäftsstelle (interimes): Frau Sutermeister, Belpstr. 39, Bern

Postcheckonto III/5764 - Telephon Bollwerk 72.37

gagagaga

Nr. 23

Abonnementspreis: Schweiz jährlich 5 Fr., Ausland 7 Mark Insertionspreis:

000000000

Die einspaltige Petitzeile 30 Ap. Redaktionsschluß vier Tage vor Erscheinen

# Zur Erbauung

## Siehe, bein König fommt zu bir!

Siehe, dein König kommt zu dir! (Matth. 21, 5)

Erfter Advent! (Advent heißt Vorbereitungszeit auf die Geburt Chrifti, auf Beih= nachten.) Schon hört man im Geist den Ton der Weihnachtsglocken, schon erblickt man in der Ferne die aufgehenden Strahlen der Weihnachtssonne. Sei uns gegrüßt, du fröhliche, seelige Zeit, in der aufs neue der Ruf ertont: "Siehe, dein König kommt zu dir!" Wohl allen, die ihn mit offenen Ohren vernehmen! Oder möchten wir lieber, daß es hieße: Dein Heiland, dein Retter naht? Es ist ja wahr: Beladen mit Schulden, bedrängt von Ver= suchungen, niedergedrückt von Sorgen, von Leiden, von Schmerzen aller Art, brauchen wir sicherlich einen rechten, energischen Beistand. Gott sei Dank, Jesus, der jett wiederum seinen Einzug halten will in unseren Herzen und Häusern, ist bereit, uns als Helfer zu erscheinen. Doch, das ift nur dann möglich, wenn er auch unser König sein darf. Wir muffen uns unbedingt entschließen, möglichst gehorsam und demütig unter die Herrschaft seines Wortes, seines Geistes zu treten. Je williger wir uns seinem Szepter (Herrscherstab) beugen, desto mehr wird er unser König, damit aber auch sofort unser Heiland, unser Erlöser, wie wir ihn nötig haben.

Gebet. Herr Jesus, wir heißen dich als unseren König willkommen! Kehre mit deinem

Geiste bei uns ein und regiere uns, damit wir unter deiner Leitung auch immer wieder deines mächtigen Beistandes gewiß und froh werden können! Amen.

#### Adventslied.

Herr, ich ruse dich! Erscheine Meinem blindgebor'nen Geist, Nimm das Herz mir und vereine Es mit dir und deinem Geist!

Allen Eigenwillen töte, Daß dem Wort mein Leben schafft, Daß ich wache, daß ich bete! Herr in deiner Gnade Kraft!

Komm, Herr Jesu, in mein Herze, Mach es heilig, licht und rein, Schenke Frieden nach dem Schmerze, Komm, ach komm, ich harre dein!

# Bur Belehrung

# Wie weit sind die Firsterne von der Erde entsernt?

So weit, daß wir Menschen uns diese Entfernung gar nicht vorstellen können. Professor Gill, Direktor der Sternwarte in Kapstadt hat darüber folgendes trefsliche Beispiel aufgestellt:

Stelle dir vor, daß von der Erde dis 3nm nächsten Firstern ein Schienenweg gelegt wird. Der Fahrpreis auf dieser Eisenbahn wäre recht billig, bloß ein halber Kappen pro Kilometer. Weil die Fahrt so billig ist, wünscht ein Herr diese Reise zu machen. Er ist aber ein vorssichtiger Mann und geht zuerst in ein Reisebureau, um dort nähere Erkundidungen einzuziehen. Zu seinem Staunen erfährt er, daß

das Billet 22,000 Millionen Franken kosten würde. Es entspinnt sich zwischen dem Herrn und dem Beamten des Bureaus folgendes Gespräch:

Herr: Ja, aber mit welcher Geschwindigkeit

fahren Sie denn?

Beamter: 100 Kilometer in der Stunde, Aufenthalte eingerechnet.

H.: Wann wird der Zug ankommen? B.: In 48 Millionen 663,000 Jahren.

H.: Danke, das geht mir zu lange. B.: Mit der Flugpost geht es doppelt so

schnell. Wenn Sie lieber das wollen — — H.: Wird immer noch 24 Millionen 300,000

Jahre dauern. Nein, danke.

B.: Vielleicht wünschen Sie eine Radio-Depesche dorthin aufzugeben. Das geht erheblich rascher.

H.: Wie lange müßte ich da auf Antwort

warten?

- B.: Die elektrischen Wellen machen 300,000 Kilometer in einer Sekunde. Wenn Sie also jetzt die Depesche aufgeben, so kann sie schon in 4 Jahren und 8 Monaten dort sein.
- H.: Das könnte man schließlich noch erleben. B.: Für die Rückantwort müßten Sie natürlich ebenso viel rechnen, auch wenn keine Stö-

rungen eintreten.

H.: Das ist also nicht ganz sicher.

B.: Versuchen Sie es einmal. Geben Sie mir die Depesche und kommen Sie in ungefähr 10 Jahren wieder. Dann ist die Antwort da.

(Nach "Jugendpoft")

## Giniges über Gbifons Erfindungen.

Als Edison mit seinen ersten Phonographen vor die Oeffentlichkeit trat, fragte ihn ein rücksichtsloser amerikanischer Reporter, wie er zu dieser Erfindung komme, wo er doch . . . Lächelnd antwortete Edison: "Sie müssen etwas lauter brüllen. Uebrigens, wenn Sie es unbedingt wissen wollen: Weine Taubheit ist schuld daran, daß ich den Phonographen erfunden habe!"

Der Reporter machte ein verblüfftes Gesicht, und Soison suhr fort: "Die Erklärung ist sehr einsach. Ich ersand den Phonographen, weil ich genügend Zeit hatte. Eine Menge Zeit wird bekanntlich mit Zuhören verschwendet. Da ich aber nie zuzuhören, auch nicht den Erzählungen meiner Gattin zu lauschen brauche, werde ich nie abgelenkt und konnte so die Sprechmaschine erfinden."

### Die Erfindung der Glüßbirne.

Am 21. September 1870 saß der Chefredaktor der "New York Herald" in seinem Zimmer. Plöglich öffnete sich die Tür und Thomas B. Cunery, der Herausgeber der Zeitung, stürzte herein. Schon in der Tür schrie er: "Mister Orr! Wie kommt dieser Artikel in die Zeitung, Licht soll auf Drähte abgezogen werden. Das ist ja heller Wahnsinn. Sie machen den "Herald" lächerlich." Dabei zeigte der Herausgeber auf einen ganzseitigen Artikel über Edisons Glühbirne. "Ja, ums Himmelswillen, wissen Sieden nicht," tobte er weiter, "daß es mit mathematischer Sicherheit bewiesen ist, daß diese Art Licht gegen die Gesetze der Natur verstößt? Wer hat diesen Unsinn geschrieben?"

"Mister Fox," antwortete der Chefredaktor. Nun wurde Cunery etwas ruhiger, denn Fox zählte zu den Stars des Newyorker Zeitungs= wesens. "Also Fox hatte es geschrieben," de= gann er in gedämpstem Ton. "Lassen Sie mir Fox kommen!" Fox kam. Der Herausgeber sagte ihm nur ein einziges Wort: "Ksui," fügte aber schnell hinzu: "Dies bezieht sich natürlich nicht auf den Artikel, sondern auf die unmög=

liche Erfindung."

Edison ersuhr von dieser Szene und sandte ein halbes Jahr später, als die Glühdirnen schon überall leuchteten, dem pfuischreienden Herausgeber eine Glühdirne mit folgender Ansschrift: "Ich sende Ihnen eine Glühdirne. Eine Birne, durch die Licht auf Drähte abgezogen wird und dieses unmögliche Etwas leuchtet. Nun können Sie auch des nachts bei Tagesbeleuchtung ihr Pfui ertönen lassen."

## Barthaare als Glühlampenfäden.

Die Glühbirne war nun ersunden, aber sie arbeitete noch nicht wirtschaftlich. Ihre Lebenss dauer betrug 40 Stunden. "Die Hauptschwierigsteit bildete für mich," erklärte Edison seinen Mitarbeitern, "die Konstruktion eines Kohlensfadens, dessen Glühen die Lichtquelle ist. Nun habe ich die Nähgarnlampe ersunden, deren Verwendbarkeit bewiesen ist, aber sie genügt noch immer nicht. Also, suchen wir weiter."

Dreizehn Monate dauerte das Suchen, die Fasernjagd. Sie kostete nicht weniger als 40,000 Dollar. Edison verkohlte alles nur Mögliche, u. a. Packleinen, Lorbeerbaumholz, Zedernspäne, Zeichenpapiere aller Sorten, Lampendocht, Angelschnur, Zwirn, Baumwolle und Leinwand verschiedener Arten, Garn von